

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Heinrich Albers recherchierten Schüler der Klasse 12/13e der Max-Planck-Schule Kiel.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse
IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de

www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

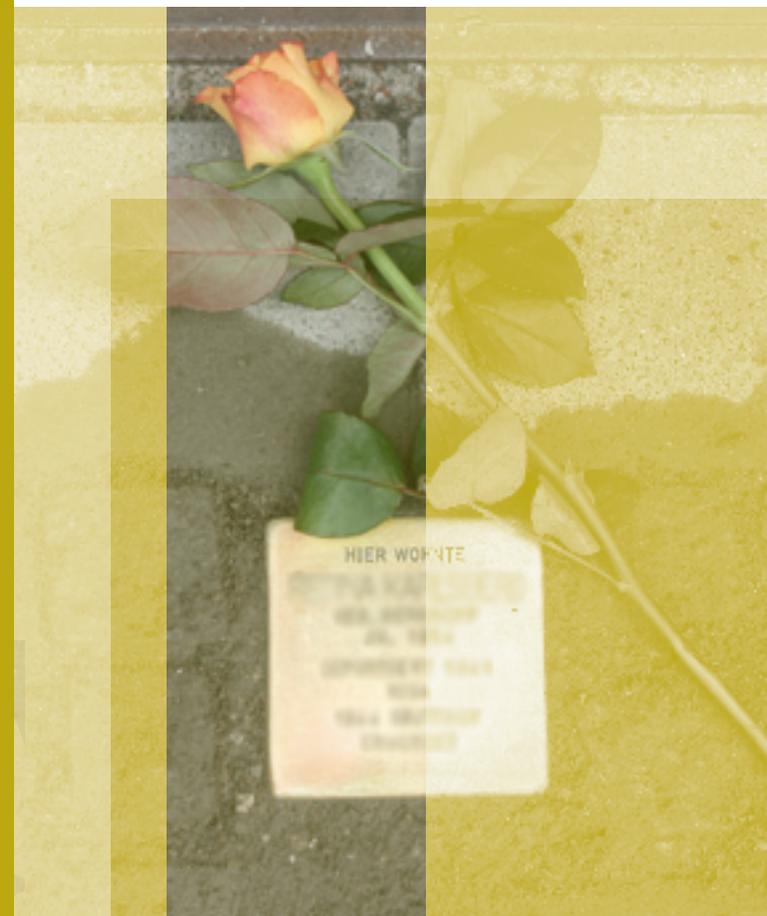
Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Max-Planck-Schule Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Foto: Stadtarchiv
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, April 2016

Stolpersteine in Kiel

Heinrich Albers

Holtener Straße 103

Verlegung am 14. April 2016



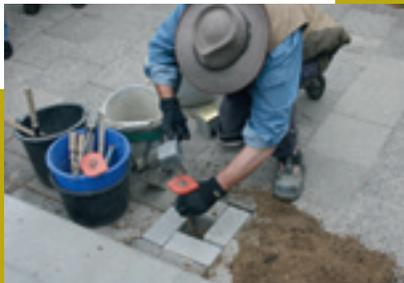
Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürgerinnen und Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.000 Städten in Deutschland und 19 weiteren Ländern Europas über 56.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den vergangenen Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
56.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für Heinrich Albers Kiel, Holtenauer Straße 103 (vor dem Schauspielhaus)



Heinrich Albers, 1935

Der am 21.11.1885 in Metz geborene Heinrich Albers stand erstmals mit 17 Jahren im Stadttheater Heidelberg auf der Bühne. Danach war er als Schauspieler, Regisseur und Intendant tätig, unter anderem in Rostock und Wismar. Von 1920 bis 1934 arbeitete Albers am Schauspielhaus in Memel (heute Klaipėda). Die litauische Republik behielt dort die staatlichen Hoheitsrechte und die nationalistisch motivierte Regierung versuchte jegliche deutsche

Kultur zu verdrängen. Deshalb wurde Albers 1934 als Reichsdeutscher ausgewiesen. Daraufhin sollte er als Intendant in Rostock arbeiten, wurde von den dortigen Theaterbehörden jedoch nie eingesetzt und lebte für über ein Jahr ohne festes Einkommen in Berlin.

Im Juli 1935 wurde Albers, allerdings ohne die obligatorische Bestätigung durch den Kreisverband der NSDAP abzuwarten, zum Oberspielleiter des Vereinigten Städtischen Theaters in Kiel berufen. Das letzte Stück seiner kurzen Laufbahn in Kiel war „Die Hermannsschlacht“ von Heinrich von Kleist am 28.10.1935. Am folgenden Morgen nahm man Albers in „Schutzhaft“. In das Gerichtsgefängnis überführt, wurde er über seine Anklage wegen „wider-natürlicher Unzucht“ unterrichtet. Am 12.11.1935 folgte seine Entlassung als Oberspielleiter. Als Begründung liegt in seiner Personalakte eine handschriftliche Notiz des Kieler Oberbürgermeisters mit dem Wortlaut: „...da Sie sich durch Ihr Verhalten außerstande gesetzt haben, den Vertrag zu erfüllen“.

Heinrich Albers war homosexuell und bekannte sich zu seiner sexuellen Orientierung. Im März 1935 soll er in

Berlin mit einem Strichjungen, so die Akte, den „Schenkelakt“ vollzogen haben, was Albers bestritt. Erschwerend für Albers kam die fehlende Bestätigung als Oberspielleiter durch die örtliche NSDAP hinzu sowie die Tatsache, dass er nie Mitglied in einer nationalsozialistischen Organisation oder der Partei selbst gewesen war.

Am 18. Dezember wurde Albers in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit überführt. Von dort aus sollte er wahrscheinlich in das Konzentrationslager Lichtenburg deportiert werden. Vorher jedoch, am 23.12.1935, beging Heinrich Albers in seiner Zelle Suizid.

Quellen:

- Personalakte Nr. 28764a im Kieler Stadtarchiv
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz. Neumünster 1998
- Christian Roedig: Der Schauspieler, Intendant und Kieler Oberspielleiter Heinrich Albers (1885 – 1935). Materialien, unveröffentl. Manuskripte.
- Günter Grau: Homosexualität in der NS-Zeit. Dokumente der Diskriminierung und Verfolgung. Frankfurt/M. 1993
- Albert Knoll: Totgeschlagen – totgeschwiegen. Die homosexuellen Häftlinge im KZ Dachau. München 2000